

Grundzüge der Eisenacher Stadtgeschichte

Von der landgräflichen Metropole zum wichtigen Industriestandort

Dr. Reinhold Brunner, Leiter des Stadtarchivs Eisenach, gibt einen Überblick über die Entwicklung der Stadt Eisenach.

● Reinhold Brunner

Vielfach im Laufe ihres bisherigen Bestehens wurde die Stadt Eisenach mit den verschiedensten Attributen versehen, um die jeweilige Bedeutung eines bestimmten Abschnittes näher zu kennzeichnen.

Zeitabschnitte wurden Geschichte - manifestiert bis heute in historischen Gebäuden

Die historischen Perioden, die man gebildet hat, um die Geschichte der Stadt zu systematisieren, und die man dazu mit den entsprechenden Attributen versah, widerspiegeln sich in besonderer Weise in den die Stadt prägenden Gebäuden. Wenn es also darum geht, Eisenach zu beschreiben, zu erleben, zu erfahren, kennenzulernen, wird man nicht umhin kommen, sich jene Häuser näher zu betrachten. Und rasch gelangt man zu dem Ergebnis, dass jede Geschichtsepoche ihre zeittypischen Bauwerke in der Stadt hinterlassen hat. Sie stehen heute zu meist unter Denkmalschutz und werden als stumme Zeugen der Vergangenheit bewahrt.

Landgräfliche Metropole ist die wohl älteste die Stadt beschreibende Erklärung. Wir wissen nichts Genaueres über ihre Entstehung. Wurde sie in bewusstem Akt gegründet oder entstand sie im Zuge der Verknüpfung verschiedener wirtschaftlicher, sozialer und politischer Umstände? Ein nicht datiertes Urkundenmanuskript aus der Zeit zwischen 1180 und 1189 nennt die "landgräfliche civitates" zum ersten Mal. Als das überragende bauliche Symbol der frühesten „greifbaren“ Stadtgeschichte gilt zu Recht die Wartburg, die auf untrennbare Weise mit der Entstehung und Entwicklung Eisenachs verbunden ist. Doch ist es nicht sie allein, die diesen Teil der Vergangenheit repräsentiert. In gleicher Weise steht dafür der Hellgrevenhof. Sagenumwoben ist das bauliche Ensemble in unmittelbarer Nähe jener Stelle, an der früher das Georgen(stadt)tor den westlichen Zugang nach Eisenach markierte, allemal. In dem Kom-

plex, der als einer der ältesten Profanbauten Eisenachs gilt, soll der berühmte Meister Klingsor die Geburt der Heiligen Elisabeth geweissagt haben. Im zwanzigsten Jahrhundert erwog man, das Gebäude zugunsten eines geplanten Hochhauses abzureißen.

Mit dem Tode Heinrich Raspes 1247 erlosch das Herrschergeschlecht der Ludowinger, und schrittweise verlor Eisenach in den folgenden Jahrzehnten seine überragende Bedeutung als Landgrafenmetropole. Erst die Reformation rückte die Stadt wieder in den Blickpunkt des welthistorischen Interesses. Namhaftester Vertreter dieser Entwicklung war Martin Luther, dessen Wirken untrennbar mit Eisenach und der Wartburg verbunden ist, übersetzte er doch hier 1521/22 das Neue Testament in die deutsche Sprache. Nicht umsonst also beschreibt man Eisenach bis heute auch als **Lutherstadt**. Das diese Zeit repräsentierende Gebäude ist das Lutherhaus. Es gehörte der Familie Cotta, bei der der junge Martin Luther wohnte, als er zwischen 1498 und 1501 die hiesige Lateinschule besuchte.

Wiederum ein großer Name symbolisiert einen weiteren wichtigen Teil der Eisenacher Vergangenheit: Bach. Nicht nur der wohl größte deutsche Barockmusiker Johann Sebastian Bach, der 1685 hier geboren wurde, steht für diesen Teil der Tradition. Über mehr als ein Jahrhundert hinweg waren es Angehörige jener bedeutenden Musikerfamilie, die als Stadtmusiker hier wirkten oder die Orgelbank zur Kirche St. Georgen besetzten. Insofern trägt Eisenach den Namen **Bachstadt** vollkommen zurecht. Die damit im Zusammenhang stehenden Überlieferungen werden bis heute im Bachhaus am Frauenplan gepflegt, welches seit 1907 als Gedenkstätte genutzt wird. Doch gibt es weitere Persönlichkeiten, die mit diesem Teil der Geschichte verbunden sind. So wirkten etwa die namhaften Barockmusiker Johann Pachelbel 1677 bis 78, Pantaleon Hebestreit von 1706 bis 1714 und Georg Philipp Telemann von 1708 bis 1714 in Eisenach. Sie bereicherten mit

ihrem musikalischen Können die Eisenacher Hofkapelle.

Der Hinweis auf die Hofkapelle führt zu einem weiteren, die Stadt beschreibenden Attribut: Über Jahrhunderte hinweg war Eisenach Sitz eines fürstlichen Herrschers mit eigenem Hof und eigener Kapelle, eine **Residenzstadt** also. Herzog Johann Ernst, er stand dem Fürstentum Eisenach vor, hatte 1596 seinen Regierungssitz von Marksuhl nach Eisenach verlegt. Die in Teilen noch erhaltene alte Residenz an der Südseite des Marktes ist ein bauliches Zeugnis dieser Zeit. Steinernes Zeugnis des Bestrebens nach herrschaftlicher Unabhängigkeit ist das Stadtschloss, zwischen 1741 und 1747 an der Nordostecke des Marktes auf den Fundamenten der einst hier befindlichen Bürgerhäuser erbaut. Initiator war Herzog Ernst August, der den Landbaumeister Gottfried Heinrich Krohne mit dem Bau beauftragte. Eine wirkliche Residenzfunktion übte das Schloss aber nicht mehr aus, war doch die Eisenacher Herzogslinie 1741 ausgestorben, wodurch der Eisenacher Landesteil an die Weimarer Herrscherlinie fiel; Eisenach wurde Nebenresidenz. Nur noch selten beherbergte das Schloss namhafte Persönlichkeiten. So hielt sich Johann Wolfgang Goethe 1777 für einige Tage hier auf, ehe es ihn auf die Burg zog. Zwischen 1848

und 1857 lebte die vor der Französischen Februarrevolution geflohene Herzogin Helene von Orleans, eine Verwandte des Weimarer Herrschers Karl Friedrich, mit ihren beiden Söhnen im Eisenacher Stadtschloss, welches nach 1918 in den Besitz der Stadt fiel.

Die Herzogin verließ die Stadt, als diese begann, aus ihrem provinziellen Dornröschenschlaf zu erwachen. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts hatte Eisenach Anschluss an die west-östliche Eisenbahnstrecke Gerstungen - Halle und später in südliche Richtung nach Meiningen und Coburg. Dies bahnte zwei Entwicklungsrichtungen den Weg, die die Stadt in den folgenden Jahrzehnten prägen und ihr weitere Attribute hinzufügen sollten.

Zunächst einmal schickte Eisenach sich an, eine **Industriestadt** zu werden. Es gab klein- und mittelständische Unternehmen wie etwa die 1873 gegründete Malz- und Malzkaffeeabrik Heintz im Palmental, die jahrzehntelang produzierte und seit einigen Jahren als Kulturfabrik zahlreiche Besucher anzieht. Daneben entstanden aber auch größere Industriebetriebe. Der wohl wichtigste war die 1896 gegründete Fahrzeugfabrik. Eisenach wurde zur **Automobilstadt**. Diese Traditionslinie, die bis heute anhält, prägte die Stadt nachhaltig. Eisenach ist



Dieses Luftbild von Eisenach (1990) verschafft einen Blick auf das noch vollständige Wartburgwerk.

Foto: Archiv TLD

durch diese Gründung der drittälteste Automobilbaustandort Deutschlands. Bereits 1897 lief hier ein Fahrzeug, eher noch einer Kutsche ähnlich, vom Band. Später produzierte man den bekannten DIXI, ehe das Werk 1928 in die Hände der BMW gelangte, was dazu führte, dass die Stadt am Fuße der Wartburg jener Ort wurde, an dem das erste Automobil der Marke BMW das Licht der Welt erblickte. Nach dem Krieg baute man nahezu vierzig Jahre den Pkw „Wartburg“. Nach der Wiedervereinigung 1990 entstand ein großes Opelwerk, welches tausenden Menschen Arbeit gab und die Tradition Eisenachs als Automobilstadt fortsetzte.

Das ursprüngliche Gelände des Automobilwerkes ist heute nicht mehr in seiner Geschlossenheit vorhanden. Nur noch einzelne Gebäude künden von dieser Tradition, so etwa das unter Denkmalschutz stehende einstige Werkseingangstor. Wichtig für die Pflege der Geschichte des Automobilbaus ist das frühere Produktions- und Verwaltungsgebäude 02, ein typischer Industriebau, der später die Ausstellung „Automobile Welt Eisenach“ beherbergen soll.

Dem industriellen Aufschwung mit all seinen Folgen scheinbar diametral entgegengesetzt, bahnte sich fast zur gleichen Zeit eine Entwicklung ihren Weg, die den Hintergrund für eine weitere attributive Umschreibung bildete: **Kurbad** nämlich wollte Eisenach werden. Erste diesbezügliche Ideen reichen in die 1880er Jahre zurück. Man erhoffte sich, wie viele andere deutsche Städte in dieser Zeit auch, von der Errichtung eines Kurbades einen wirtschaftlichen Aufschwung. Es kam diesen Intentionen entgegen, dass die gute Erreichbarkeit wegen der Eisenbahnanbindung und der zentralen geografischen Lage sowie die landschaftlich schöne Einbettung am Fuße der seit Mitte des 19. Jahrhunderts wiederentdeckten romantischen Wartburg Eisenach zu einem beliebten Tagungsort werden ließen. Die Anziehungskraft der Stadt kam auch darin zum Ausdruck, dass sich reiche Rentiers ihren Altersruhesitz hier nahmen. Der baulich höchst interessante Eisenacher Süden ist auf diese Weise entstanden; die Infrastruktur entwickelte sich nachhaltig. Einer der ersten, der die zunehmende Attraktivität der Stadt erkann-

te, war der niederdeutsche Dichter Fritz Reuter, der 1863 hierher kam und 1867 seine Villa am Eingang zum Helltal bezog. Das Haus des Dichters wurde später ein Museum, in dem an ihn, aber auch an den Komponisten Richard Wagner mit verschiedenen Sachzeugnissen erinnert wird.

Stein gewordener Ausdruck der damals hochfliegenden Erwartungshaltung hinsichtlich der Stadtentwicklung ist unter anderem die groß dimensionierte Bahnhofsanlage.

Im Hinblick auf das Kurbad erfüllten sich die Erwartungen nicht. Der Kurbetrieb, für den eine 12 Kilometer lange Leitung verlegt worden war, die heilendes Wasser von Wilhelmsglücksbrunn nach Eisenach bringen sollte, scheiterte nach nur wenigen Jahrzehnten und wurde 1938 endgültig eingestellt. Vielleicht reichten die Ausgangsbedingungen nicht aus, vielleicht war es aber auch eine übermächtige Konkurrenz anderer Städte, die dafür sorgte, das Eisenach nie sein Ziel erreichte, eine zweites Baden-Baden zu werden. Nur wenige bauliche Zeugnisse künden heute noch von dieser Zeit. Eines und das zugleich wohl wichtigste ist die Wandelhalle, die 1906 eingeweiht worden war. Sie ist das bauliche Relikt einer erwartungsvollen Epoche zum Beginn des 20. Jahrhunderts, als sich Eisenach anschickte, ein Kurbad zu werden.

Ganz gleich ob landgräfliche Metropole, Residenzstadt, Kurbad oder Automobilbaustandort, jede Zeit hat sich baulich im Antlitz der Stadt verewigt. Während die baulichen Zeugnisse bis heute greifbar sind, bleiben die attributiven Umschreibungen gedankliche Konstrukte allenfalls begreifbar. Doch hängen beide eng miteinander zusammen. ■

Kontaktadresse:

Stadtverwaltung Eisenach
Hauptamt/Abt. Stadtarchiv
Dr. Reinhold Brunner
Markt 24
99817 Eisenach
Tel. (03691) 67 01 32